



HILF DIR SELBST!

Journal der Schweriner Selbsthilfe

Ausgabe 2

2. Jahrgang Juni 2004

Thema:

Junge Menschen in Schwerin

Liebe Leserin, lieber Leser,

Inhalt:	
Editorial	2
Politiker meinen ...	3
Reportage über Fachkonferenz	4-5
Jugendliche und Selbsthilfe	6
Interview mit Maria B.	7
Schweriner Adressen von Anlaufstellen	8
Beratung für junge Menschen	9
Interview mit Thomas Littwin	10-11
Blitzlicht - Fragen zum Konsumverhalten	12
Jugendarmut	13
Komplex Immobilie für Jugendliche	14-15
Persönlichkeit stärken	16-17
Termine	18-19
Service - Altersteilzeit Teil II	20-21
Bevölkerungs- entwicklung MV	21
Rätsel und Sprüche	22
Glossiert	23

Jugendliche benötigen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden neben Liebe, Freiheit, und Aufmerksamkeit der Familie positive gesellschaftliche Impulse. Diese sollten davon geleitet sein, dass Jugendliche lernen, selbstbestimmt zu leben und zu handeln. Sowohl die Schule als auch die offene Kinder- und Jugendarbeit sind dabei persönlichkeitsbildende Säulen. Gerade der heute schnelllebige und für viele nicht mehr überschaubare Alltag mit seiner Reizüberflutung ist für Heranwachsende eine große Herausforderung, der doch viele nicht gewachsen zu sein scheinen. Die Persönlichkeitsbildung birgt vielfache Ungewissheiten und Risiken in sich. Zudem wird sie durch ein konsumentenorientiertes Wertesystem und gesellschaftliche Beschleunigung beeinflusst und geprägt.

Umso schwerwiegender gestaltet sich nun die über Jahre anhaltende und leider bundesweite Tendenz, im Sektor Kinder- und Jugendarbeit noch mehr zu sparen. Die derzeitige gesellschaftliche Situation verunsichert und schafft keine soliden tragbaren Strukturen. Aus Einspargründen die Dienste und Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit an Schulen zu koppeln, sollte auch in Schwerin kritisch diskutiert werden. Eine Erweiterung um den schulischen Bereich begrüßen doch alle, jedoch nicht mit dem Ziel, bei den freien Trägern der offenen Jugendarbeit die Angebote zu kürzen. Damit Jugendliche in Schwerin

bleiben, hier später Familien gründen und Arbeitsplätze finden, sollte alles daran gesetzt werden, die Angebote für Jugendliche zu erhalten und an die Bedürfnisse anzugleichen. Dieses wird sich als Prozess gestalten, der jedoch nicht von Sparmaßnahmen diktiert werden sollte.

In der aktuellen Ausgabe werden wir uns der Schweriner Jugend unter dem Aspekt der Eigeninitiative und Selbsthilfe widmen. Dieses war für die Reaktion ein schweres Unterfangen. Warum? Jugend ist so schwer greifbar, ist so vieles und so breit gestreut. Und: Es gibt auch in Schwerin Bereiche, in denen Jugendliche sehr aktiv sind. Lesen Sie beispielsweise Die Angebote im Komplex, den Erfahrungsbericht von Marion B., warum sie ins betreute Wohnen zog oder die Erfahrungen einer Mutter mit ihrem heranwachsenden Sohn.

Wichtig ist uns als Redaktion, Aspekte der Selbsthilfe für Jugendliche vorzustellen und dafür zu werben. Selbsthilfe sollte gerade in der Jugendarbeit nicht als Sparmaßnahme gesehen werden, sondern als eine Möglichkeit des selbstbestimmten Handelns und Lebens. Somit wäre Selbsthilfe ein Ort des Lernens und zwar in Bezug auf Toleranz, Wertschätzung und Rücksichtnahme. Werte, für die es sich lohnt, gemeinsame Wege zu gehen

Ihre Silke Gajek

Sparmaßnahme Jugend?

Aus der derzeitigen Diskussion um die Schließung des Dr. K und der allgemeinen Sparmaßnahmen fragten wir Parteien der jetzigen Stadtvertretung nach dem Stellenwert der Jugend in der kommunalen Politik. Eigentlich müsste man meinen, dass alle Parteien stark engagiert bei diesem Thema sind. Aber: Schwerin befand sich bis zum 13. Juni 2004 im Wahlkampf und die Antworten kamen leider (von einzelnen) nur sehr zögerlich.

Dr. Edmund Haferbeck, B. 90/Die Grünen:

"Kürzungen im Jugendbereich, gerade bei den freiwilligen Leistungen einer Kommune, halten die BÜNDNISGRÜNEN für kontraproduktiv, so dass nicht über eine Reduzierung oder Beibehaltung der finanziellen Rahmenbedingungen nachgedacht werden muss, sondern über eine Erhöhung - die Zukunft finanzieren über die Jugend."

Gert Rudolf, CDU:

Wir haben die Pflicht, der Jugend in Schwerin eine Perspektive zu geben. Dazu gehört neben Arbeitsplätzen, Wertevermittlung, Einbindung, Akzeptanz und guten Schulen auch die Jugendarbeit. Die CDU-Fraktion will besonders die Kooperation von Schule und Jugendhilfe stärken und dafür sorgen, dass die offenen Jugendtreffs regional ausgewogen über das Stadtgebiet verteilt sind. Besonders wichtig für die Träger der Jugendhilfe sind Verlässlichkeit und Transparenz durch die Stadt."

Karin Eckel, SPD:

Eine Chance und eine Gefahr sehe ich in der vom Oberbürgermeister veranlassten Neuorientierung der Jugendhilfe. Die Chance liegt darin, dass es richtig und notwendig ist, Schule und Jugendhilfe mehr zusammenarbeiten zu lassen, um Probleme von Jugendlichen frühzeitiger zu erkennen und eingreifen zu können. Für gefährlich halte ich es allerdings, der "Hilfe in sozialen Problemsituationen nicht mehr die Priorität einräumen zu wollen", wie es in dem Papier zur Neuorientierung der Jugendhilfe lautet."

Peter Brill, PDS:

"Der drohende Wegfall offener Treffs für Jugendliche wird sich in der Stadtkasse rächen. Offene Jugendarbeit hilft teure Einzelfallhilfen, z. B. Betreuung in Kinder- und Jugendheimen, zu sparen. Die gegenwärtige Vielfalt von kleinen und großen Verbänden die Jugendarbeit anbieten, tut der Stadt gut und muss erhalten werden. Ich bin fest überzeugt, dass alle Vereine gemeinsam (egal ob groß oder klein) in Schwerin ihre Berechtigung und ihren Platz haben."

Alle Parteien sehen in der Jugend unsere Zukunft und auch die Notwendigkeit, sie anzubieten. Deutlich wird aber auch, dass unterschiedliche Prioritäten in der Jugendarbeit gesehen werden, die nicht selten als defizitär orientiert sind.

Schwerin benötigt nachhaltige und langfristige Strukturen. Dies fordert auch die Kleine Liga als Interessenverbund der freien Wohlfahrtspflege. Rudolf Hubert: "Als Anliegen der Kleinen Liga Schwerin gibt es im wesentlichen nur ein Einziges: Verlässliche Rahmenbedingungen im Bereich der Jugend- und Sozialarbeit.". Ähnliche Forderungen gab es auch auf der Veranstaltung "grüner Salon", die am 18.05.2004 zum Thema "Jugendkulturelle und jugendsoziale Ideen für Schwerin" stattfand. Wie jedoch nicht anders zu erwarten, wurden vielfach Irritationen geäußert, die Spardiskussionen mit sich bringen. Hervorzuheben wäre, dass es in Schwerin viele gute Ideen gibt, die mit verhältnismäßig wenig Aufwand auch umsetzbar wären. Beispielsweise unterbreitete ein Vertreter aus der Jugendarbeit den Vorschlag, Schweriner Jugendlichen eine bestimmte (überschaubare) Summe zur Verfügung zu stellen. Sie können dann darüber entscheiden, wofür das Geld ausgegeben werden soll. Eine sinnvolle Methode der Mitbestimmung, wie wir meinen.

Ein anderer Vorschlag kam von jungen Schülerinnen aus der Brecht- und Goetheschule. Sie wollen ein Internetprojekt auf die Beine stellen, damit sich junge Leute mehr politisch engagieren. Leider haben wir bis heute keine Internetadresse. Aber: Wir bleiben dran und informieren Sie.

Ihre Redaktion

Reportage über die Fachkonferenz

Um die Zukunft und die Rolle der Selbsthilfe ging es in der am 14. April diesen Jahres von der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Landesarbeits-gemeinschaft Selbsthilfekontaktstellen organisierten Fachkonferenz im Haus der Kultur in Schwerin.

Das Hauptreferat vor rund 100 Teilnehmern aus ganz Mecklenburg-Vorpommern hielt Jürgen Matzat von der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen in Gießen. "Die Selbsthilfe hat sich neben Ärzten, Krankenhäusern und dem öffentlichen Gesundheitsdienst zur vierten Säule im Gesundheitswesen entwickelt", so der Experte. Die Zunahme chronischer und psychosozialer Krankheiten, aber auch der Zerfall bisheriger sozialer Netzwerke und der Wertewandel hätten diesen Prozess begünstigt. 75 Prozent der Bevölkerung stünden dem Selbsthilfe-Gedanken heute positiv gegenüber, vor 15 Jahren habe die Zustimmung noch bei rund 35 Prozent gelegen, berichtete der Referent.

Dass sich die Akzeptanz der Selbsthilfegruppen in den vergangenen Jahren erhöht hat, bestätigte auch Silke Gajek, Geschäftsführerin der im Jahr 1991 gegründeten Schweriner KISS. "Zugenommen haben sowohl die Anzahl der Gruppen als auch die Nachfrage von Interessenten", so die KISS-Chefin.

In Mecklenburg-Vorpommern finden in der Selbsthilfe 50 000 Menschen Ansprechpartner und Hilfe für ihre gesundheitlichen und sozialen Probleme. Rund 840 Ratsuchende und 1.200 Frauen und Männer in Selbsthilfegruppen nahmen im vergangenen Jahr die Dienste der KISS - Kontakt- Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen in der Anne-Frank-Str. 31 in Schwerin, in Anspruch.

"Gesundheitliche oder allgemeine psychische Probleme waren in den meisten Fällen der Anlass", sagte Silke Gajek. Kein Wunder also, dass die gesundheitliche Selbsthilfe bei den in der Kontaktstelle gemeldeten Gruppen den mit Abstand größten Raum einnimmt. Allein 45 Gruppen gibt es in Schwerin, in denen sich Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Handicap treffen. Mit Suchterkrankungen und psychosozialen Problemen beschäftigen sich 22 bzw. 11 Gruppen. Derzeit treffen sich rund 30 Gruppen direkt in der von der Stadt Schwerin geförderten Kontaktstelle.

Im immer umfangreicher werdenden Suchtbereich und bei psychischen Erkrankungen jedoch sinke der Altersdurchschnitt der Gruppenmitglieder stark, obwohl gerade die wachsenden Diagnosen von Essstörungen oder nichtstofflichen Süchten sich noch nicht in den Selbsthilfegruppen niederschlagen. "Das Gros der Gruppen betreffe noch die gesundheitliche Selbsthilfe in den Bereichen Sucht,



Silke Gajek, Erik Gurgsdies, Sylvia Bretschneider (v.l.n.r.)

physische, psychische und chronische Erkrankungen", so Silke Gajek. "Hier nutzt man uns bereits als vierte Säule des Gesundheitssystems, missbraucht uns manchmal als einen billigen Dienstleister. Es besteht die Gefahr, dass Selbsthilfe anstelle einer Therapie verordnet wird. Man sollte vermuten, dass durch die zunehmende Arbeitslosigkeit aber auch Arbeitsstress die soziale Selbsthilfe erwachsen wird, erläuterte Silke Gajek." Gruppen Gründungen zu den Problemfeldern Mobbing, Nachbarschaftshilfe, Angehörigenarbeit und Trauer laufen sehr zögerlich an. Gerade dieser Selbsthilfebereich sei kompliziert und derzeit dünnbesetzt.

Nach dem Referat ging es zunächst in die Mittagspause. Im Anschluss daran konnte in ver-

schiedenen Arbeitsgruppen über Entwicklungspotentiale und die Rolle der Selbsthilfe diskutiert werden. Die Teilnehmer konnten sich für die Arbeitsgruppen

- Nachbarschaft und soziale Selbsthilfe,
- Familie,
- Psychische und psychosomatische Erkrankungen,
- Chronische Erkrankungen und
- Sucht entscheiden.

Kritisch anzumerken wäre, dass die Arbeitsgruppen Nachbarschaft und soziale Selbsthilfe sowie Familie nur ein sehr geringes Interesse fanden.

Beim abschließenden Empfang richtete die Präsidentin des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, Sylvia Bretschneider, ein Grußwort an die Teilnehmer. Sie würdigte vor allem das Engagement der vielen im Ehrenamt tätigen Menschen in der Selbsthilfe, ohne dies vieles für Betroffene nicht zu realisieren wäre. Dabei liege der Nutzen nicht nur für den Einzelnen sondern auch für die Gesellschaft klar auf der Hand. Mit ihren Worten wurde sie auch dem Anliegen der Veranstalter nach einer Wertschätzung der Arbeit der Selbsthilfe durch die Politik gerecht.

Die Präsidentin des Landtages unterbreitete auch den Vorschlag, Vertreter der Selbsthilfe zu einem parlamentarischen Abend einzuladen, was sicher noch erfolgen wird.

An dieser Stelle wollen wir nicht versäumen, der Friedrich-Ebert-Stiftung unseren Dank auszusprechen. In der Selbsthilfe stehen wir vor großen Herausforderungen und deshalb ist der Zusammenschluss zu einem hilfreichen Netzwerk wohl das Wichtigste.

Bärbel Mursch

KISS e.V. Schwerin im Internet.

www.kiss-sn.de



Widersprüche

Wir haben
größere Häuser, aber kleinere Familien,
mehr Bequemlichkeiten,
aber weniger Zeit, mehr Wissen,
aber kein besseres Urteilsvermögen,
mehr Experten, aber größere Probleme,
mehr Nahrungsmittel,
aber immer mehr hungernde Menschen.

Wir haben
unseren Besitz vervielfacht,
aber sind nicht zufriedener.

Wir brauchen
mehr Worte,
um immer weniger zu sagen.

Wir kämpfen für den Frieden,
aber lassen Kriege zu.

Wir sind freier geworden,
aber unterwerfen uns neuen Zwängen.

Wir verdienen
unseren Lebensunterhalt
aber wissen nicht mehr wie man lebt.

Wir lassen
unsere Freizeit vermarkten,
aber kämpfen im Alltag allein.

Wir jagen nach Glück
aber verlieren uns selbst.

Wir haben
dem Leben Jahre hinzugefügt,
aber nicht den Jahren Leben.

Wir fliegen zum Mond
aber gehen nicht mehr an die Tür des Nachbarn.

Wir haben
den Weltraum erobert,
aber nicht den Raum in uns.

Renate Wanitschke, Rostock

Selbsthilfe für Jugendliche

Wir müssen es so sehen: Jugend stellt keinen Status dar, sondern sie ist ein Prozess voller Entwicklung und Veränderungen. Dieser ist je nach sozialer Herkunft, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, vermittelten Werten und Normen, Intelligenz, aber auch Schicksalsschlägen und Erfahrungen geprägt. Gerade in den neuen Bundesländern sind Jugendliche durch "(...) umfassende gesellschaftspolitische Umbrüche, anhaltende" (jugend)politische Ratlosigkeit und vorgeblich alternativlose Spar- und Kürzungsziele..." oftmals zusätzlich stark verunsichert, hilflos (Resolution: "Jugendarbeit erhalten und verbessern"; 2004).

Kinder und Jugendliche brauchen vor allem Liebe und Zeit! Nehmen sich aber Eltern genug Zeit für ihre Kinder? In vielen Studien wird deutlich, dass aufgrund der immer größeren gesellschaftlichen Beschleunigung Zeit ein lebensqualitätsstiftendes und für viele sehr kostbares Kriterium ist. Der Tag wird auch morgen wieder 24 Stunden haben, aber in den letzten Jahren hat sich die Prioritätensetzung der Zeitaufteilung wesentlich verschoben. Für familiäre Erziehung und gemeinsame Freizeitgestaltung wird immer weniger Zeit "investiert". Viele Eltern meistern diesen Spagat ganz gut. Es ist aber leider auch so, dass bei einigen Jugendlichen der Fernseher pausenlos läuft, das Computer-Videospiel den Freizeitinhalt darstellt und sie sehr viel Zeit alleine verbringen. Dieser Trend hat Folgen: Man redet weniger miteinander, es wird weniger gemeinsam gestaltet und erlebt. Diese Entwicklung zeigt ihren Tribut. So stieg beispielsweise in Schwerin der Anteil an sozialpädagogischer Familienhilfe (2002: 40 %; 2003: 50 %) an ambulanten Hilfen. "Der Ansatz der Hilfe ist mehrdimensional, sie orientiert sich am gesamten Familiensystem und an dessen sozialem Netzwerk mit seinen Erziehungs-, Beziehungs-, sozialen und materiellen Problemlagen und Ressourcen." (Hilfe zur Erziehung - Entwicklungsplan 2003; 2004)

Was kann nun eine Selbsthilfegruppe für junge Menschen leisten, was macht sie interessant? In Hamburg gibt es ein jugendspezifisches Projekt "Brücken bauen -Jugend und Selbsthilfe", das im Suchtbereich angesiedelt ist. Die Grundidee ist simpel: Es ist für die Jugend ebenso wichtig über aktuelle Probleme

zu sprechen wie für Erwachsene. Bielefelder Suchtgruppen fanden gerade die erlebte familiäre Atmosphäre, Emotionalität, Nähe, Vertrautheit und Offenheit bedeutsam. Auch bei der gemeinsamen Problembearbeitung wird immer wieder der Gegenwartsbezug, der Spaß an gemeinsamen Unternehmungen, das Schaffen von Zukunftsperspektiven und die realitätsnahe Zielorientierung genannt. Ich gehe aus eigener Betroffenheit davon aus, dass man in eine Selbsthilfegruppe nur dann geht, wenn eine Krankheit oder ein großes Problem vorliegt. Deshalb ist das Lernen am Vorbild Gleichbetroffener gerade für junge Menschen zukunftsweisend und für den Einzelnen stärkend. Dazu gehört auch das Lernen von Eigenverantwortlichkeit und -aktivität, Selbstbewusstsein und -reflexivität sowie das Sammeln von Erfahrungen an Normalität.

Auffallend im Gegensatz zu den sogenannten traditionellen Gruppen ist, dass die Gruppenarbeit erlebnis-, handlungs- und freizeitorientierte Elemente enthalten sollte. Damit zusammenhängend ist auch die Verweildauer eher kürzer und erfährt eine hohe Fluktuation. Dagegen existieren bei den Erwachsenen zumeist reine Gesprächsgruppen über viele Jahre hinweg. Unterschiede werden auch in den Gruppenstrukturen deutlich. Jugendliche benötigen offensichtlich wenige und die Moderation wechselt. Dagegen sind traditionelle Gruppen zumeist hierarchisch und verbandlich organisiert. Außerordentlich bedeutsam ist die jeweilige Situation der Mitglieder. Jugendliche haben häufig noch keine eigene Familie und, wenn überhaupt, keine Arbeit. Dagegen erfährt in traditionellen Gruppen die eigene Familie und (die Wiederaufnahme) der Arbeit einen hohen Stellenwert.

Aus diesen Unterschieden heraus lässt sich ableiten, dass offensichtlich junge Menschen eigene Gruppen benötigen. Derzeit gibt es in Schwerin nur sehr wenige Gruppen (Essstörungen, Polytoxikose, Guttempler, Borderline, Multiple-Sklerose-Erkrankte). Es muss zukünftig darüber nachgedacht werden, dass Jugendclubs sogenannte "geschützte" Räume für Gesprächsgruppen vorhalten. Sie können als zusätzliche Angebote in der offenen Jugendarbeit genutzt werden, aber auch im Jugendhilfebereich zum Einsatz kommen.

Peter Dreyer

Ich lebe im Betreuten Wohnen!

Mein Name ist Maria. Ich bin 1986 geboren und bei meiner Familie aufgewachsen. Als ich sechs Jahre alt war, bekamen wir Hilfe vom Jugendamt. Zuerst wurde meinen Brüdern und meiner Mutter geholfen.



Maria B.

Mit 16 bekam ich dann familiäre Probleme. Ich hatte kein eigenes Zimmer und mit vier Kindern in einer 3 ½ Zimmer-Wohnung war zu wenig Platz. Ich bekam immer mehr Stress mit den Eltern und mit meinen Geschwistern. Seit Januar letzten Jahres bin ich im Betreuten Wohnen des VSP. Seither habe ich in der Schule eine gute

Entwicklung genommen. Ich verstehe mich gut mit den anderen beiden Mädchen. Die Einzel- und Gruppenbetreuung hier gefällt mir gut und hilft mir auf die Sprünge.

Ich muss aber sagen, es hat ein halbes Jahr gedauert, bis ich wirklich ins Betreute Wohnen gekommen bin. Ich habe diese Verzögerung damals kaum aus-

gehalten. Ich sollte erst beweisen, dass ich meine schulischen Leistungen im Betreuten Wohnen verbessern kann. Ich habe damals fast aufgegeben.

Jetzt will ich unbedingt meinen Realschulabschluss machen - möglichst mit Drei. Vorher stand ich auf der Kippe. Später will ich eine selbständige Frau werden, mit eigener schöner Wohnung und gutem Beruf. Ich will für mich selbst sorgen und nicht wie meine Eltern werden.

Ich will auch unbedingt einen guten Freundeskreis haben in der Schule, in der WG und unter meinen Bekannten. Ich möchte zwar auch Kontakt zu meiner Familie (1x die Woche reicht) aber trotzdem gehe ich meinen eigenen Weg. Ich wünsche mir auch, wenn das Lernen endlich vorbei ist, mehr Zeit für mich zu haben.

Ich bin froh, dass ich in die WG gekommen bin. Ich kann nur sagen, wer zu Hause nicht klar kommt, der hat damit eine richtige Chance, auf eigenen Beinen zu stehen. Man muss sich durchbeißen, aber es ist viel besser, als sich immer was vorschreiben lassen zu müssen. Na klar hatte ich auch Angst, ob ich das überhaupt kann, so weg von zu Hause, aber ich bin froh, dass ich das gemacht habe. Wer weiß, was ich sonst heute wäre.

*Maria B., 18 Jahre alt,
Betreutes Wohnen VSP I Schwerin.*

Der Kuss

Durch ihn bist du fröhlich,
verliebt und ausgeglichen.
Die Atemfrequenz steigt,
der Puls rast, du fühlst dich jung.
Die Gefäße weiten sich,
der Kreislauf kommt in Schwung.
Eine Energiespritze -
schnell ist aller Stress entwichen.

Alle Liebespaare trainieren ihn.
Die Chemie des Kusses ist ein
Hormonkraftwerk.
Milliarden Nervenzellen sind spontan am Werk.

Beim Fluss des Glückshormons Serotonin.

"Er küsste mich lieblich mit dem Munde",
So steht es schon im Hohelied des Salomos!
"Honig und Milch ist unter deiner Zunge.
Deine Lippen sind
wie eine scharlachfarbene Schnur,
aus der flüssige Myrrhe
triefte wie Balsam aus der Ros' "

Der Kuss ist eine althergebrachte Kultur!

Rudolf Krause, Dannenberg

Schweriner Adressen von Anlaufstellen für Jugendliche

Aids-Hilfe

Westmecklenburg e.V.
Beratung für Jugendliche
Amtsstr. 8
19055 Schwerin
Tel.: 568645

Alternatives

Jugendwohnen e.V.

Beratung für Jugendliche
Anne-Frank-Str. 31
19061 Schwerin
Tel.: 560930

Anker Sozialarbeit gGmbH

Beratung für Jugendliche
19063 Schwerin
Perlebergerstr. 22
Tel.: 3923931

Beratung für ältere psychisch kranke Jugendliche
Rogahner Str. 4
19061 Schwerin
Tel.: 6173256

Arbeitslosenverband

Julius-Polentz-Str. 23
19057 Schwerin
Tel.: 4844003

AWO

Jugendklub "Deja vu"
Parchimer Str. 2
19061 Schwerin
Tel.: 3933104

"Brücke"

Hamburger Allee 132
19063 Schwerin
Tel.: 2011192

Beratung für Jugendliche
Justus-von-Liebig-Str. 29
19063 Schwerin
Tel.: 2081019

Bauspielplatz e.V.

Marie-Curie-Str.

19063 Schwerin
Tel.: 0173-2372023

Caritas-KV Schwerin

Jugendhaus
Ratzeburger Str.
19057 Schwerin
Tel.: 4844052

Freizeittreff Krebsförden

J.-Gillhoff-Str.
19061 Schwerin
Tel.: 613325

Beratung für Jugendliche

Schlossstr. 24
19053 Schwerin
Tel.: 5515815

Diakonie -Werk

Neues Ufer gGmbH

"Club Kantstraße"
Kantstraße 21-23
19063 Schwerin
Tel.: 2012178

Deutscher

Kinderschutzbund e.V.

Perlebergerstr. 22
19063 Schwerin
Tel.: 3000812

DRK - KV Schwerin e.V.

"Werderclub"
Werderstr. 1
19055 Schwerin
Tel.: 561835

"bus Stopp"

B.-Schwendtner-Str.
19061 Schwerin
Tel.: 3975153

Evangelische Jugend Schwerin e.V.

"Garage"
Dr.-Külz-Str. 3
19053 Schwerin
Tel.: 7582928

"Jugendcafe"

Dr.-Külz-Str. 3
19053 Schwerin
Tel.: 7582917

"Wüstenschiff"

Ziolkowskistr.
19063 Schwerin
Tel.: 2182218

Beratung für Jugendliche

Dr.-Külz-Str. 3
19053 Schwerin
Tel.: 5810308

Internationaler Bund IB

"Offener Treff" und Beratung für Jugendliche
Keplerstr. 21-23
19063 Schwerin
Tel.: 208240

Zukunftswerkstatt e.V.

Jugendbegegnungsstätte Warnitz
Bahnhofstr. 2
19057 Schwerin
Tel.: 2084515

Katholische Jugend

G.-Galilei-Str. 22
19063 Schwerin
Tel.: 2011016

RAA e.V.

Körnerstr. 17
19055 Schwerin
Tel.: 563030

Stadtjugendring Schwerin

Dr.-Külz-Str. 3
19053 Schwerin
Tel.: 5509985

Verein zur Förderung zeitgemäßer Jugend- und Sozialarbeit e.V.

Leonhard-Frank-Str. 37
19059 Schwerin
Tel.: 7451785

Beratung für junge Menschen

Schweriner Selbsthilfe ist weiblich (73 % der Mitglieder) und im Durchschnitt über 50 Jahre alt, dennoch nutzen immer häufiger auch junge Menschen die Angebote und vor allem die Beratung. Eigentlich sollten wir meinen, dass die Jugend die sogenannte Spaßgesellschaft genießen und daran teilhaben wird. Statistiken und unsere alltäglichen Gespräche zeigen aber die Kehrseite der Medaille. Unser Gesellschaftssystem fabriziert eben nicht nur Gewinner, sondern verdammt viele Verlierer. Hier nicht emotional nach Ursachen zu suchen, fällt schwer. Zum einen gibt es eben nicht den klassischen Verlierer, denn auch dieser hat seine Stärken, die aber oftmals nicht in unser Werte- und Normensystem passen. Zum anderen sind die Menschen so sehr verschieden, dass eine Pauschalierung der heutigen Jugend einfach nicht gerecht werden würde. Aber eines trifft für alle zu: Die Rahmenbedingungen gerade in den neuen Bundesländern sind alles andere als optimistisch, einladend und zukunftsweisend, sie wirken in allen sozialen Schichten und Milieus, leider nachhaltig. Fazit: Junge Menschen müssen schon ziemlich stabil sein, um diesem Druck standzuhalten und ihren Weg zu finden.

Anders als noch vor ein paar Jahren nehmen Mädchen, junge Frauen und manchmal auch junge Männer eine Beratung in Anspruch. Dass auch für sie die Selbsthilfe in Frage kommen könnte, erfahren sie meistens durch eigenen Leidensdruck, aber auch durch die Öffentlichkeitsarbeit sowie Vorträge der Kontaktstelle. Regelmäßig werden Frauen und Männer aus dem Projekt "JUMP Plus" und verschiedene Schulklassen über die Selbsthilfemöglichkeiten und -grenzen informiert. Deutlich wird bei diesen Vorträgen, die oftmals als Gespräch durchgeführt werden, dass viele unter dem heute gängigen Umgang miteinander leiden. Sich zu outen oder auch über die Gefühle zu sprechen, fällt schwer. Nicht selten kommen sie dann ein paar Tage später

und lassen sich beraten. Oftmals ist auch das Telefon oder Internet der erste Schritt zum Handeln. Für einige scheint dann die Selbsthilfe der letzte Ausweg.

In den Beratungen geht es selten um Cannabis- oder Alkoholmissbrauch. Dafür gibt es die Suchtberatungsstelle und ein engmaschiges Selbsthilfenetz. Meistens geht es um Probleme des Erwachsenwerdens, ignorante und/oder überforderte Eltern, die Suche nach dem Sinn des Lebens, Einsamkeit, Mobbing, Leistungsdruck, Versagensängste, Hoffnungslosigkeit; aber auch um selbst oder fremd zugefügte Schmerzen und Gewalt. Viele sprechen von erlebter innerer Leere und existentiellen Zukunftsängsten.

MEIN PROBLEM
HAUT DICH UM!

WIESO? DU
KENNST MEIN'S
JA NOCH GARNICHT!



Hier werden wir aktiv und vermitteln je nach Problemlage an sogenannte professionelle Dienste. Dies sind Vereine, die Hilfen zur Erziehung anbieten und somit auch Beratungen für junge Menschen. Mit dem/r Jugendlichen wird gemeinsam versucht, eigene lebbare Wege zu finden.

Wir als Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen werden mit den Partnern der Jugendarbeit zukünftig enger zusammenarbeiten, damit bedarfsgerechte Angebote vorgehalten werden können.

Silke Gajek

"Die Welt ist voller Sattsein und Geld und die allerbesten Werte werden davon überrollt!"

Um die guten Werte eines aus dem "normalen Leben" geratenen Jugendlichen kümmern sich eine Reihe von Jugendhilfestationen, deren Angebote sich seit 1991 kontinuierlich erweiterten.

Eines dieser Projekte möchten wir vorstellen: Der Verbund für Soziale Projekte e.V. (VSP).

Hierzu das Interview mit dem hauptamtlichen Geschäftsführer und ehrenamtlichen Vorsitzenden des Stadtjugendringes - Thomas Littwin.



Kurzbiografie zur Person:

Jahrgang 63, nach der Lehre Pädagogikstudium, danach als Gemeindepädagoge in der evangelischen Kirche tätig. 1989 Mitglied des Neuen Forums.

Nach der Wende auf ABM-Basis im Jugendhaus Dr. Külz als

"Mann für alles" tätig. Thomas Littwin ist verheiratet, hat zwei erwachsenen Töchter und zwei Söhne (5 und 1 1/2 Jahre).

1991 - 93 wurde ein Bundesmodellprojekt zum Aufbau einer Jugendhilfestruktur in Mecklenburg-Vorpommern ins Leben gerufen, aus dem 1993 der VSP, hervorging. Dieses Projekt begleitete der Sozialpädagoge von Anfang an. Der VSP fungierte in mehreren Städten des Landes. In den elf Jahren des Bestehens kamen u.a. folgende Aufgaben dazu:

- Täter-Opfer-Ausgleich
- das betreute Wohnen
- Schüler als Streitschlichter auszubilden
- Pflegekinderwesen
- Arbeit mit der Clique etc.

Wem wird geholfen?

Kindern und Jugendlichen, wenn

- es zu Hause kracht,
- in der Schule nicht mehr läuft,
- existentielle Sorgen, die Eltern den letzten Nerv rauben,
- kaum noch Hoffnung auf eine Beschäftigung besteht,

- ein Jugendlicher seine Stärken nicht selbst erkennt u.a.m.

In einem solchen Fall können die Heranwachsenden freiwillig, allein oder mit den Eltern mit den Mitarbeitern des VSP gemeinsam nach Lösungen suchen.

Ziel ist, in Bezug hier nur auf die Jugendlichen,

- Konfliktbewältigungsstrategien zu entwickeln, z. B. sich in einer Beziehung zu einigen mit Hilfe der Selbstkontrolle und Ermutigung, Toleranz und Einfühlungsvermögen zu erlernen.
- Mitarbeiter gehen zu Betrieben, um benachteiligten Jugendlichen eine Beschäftigung zu vermitteln oder in einem Projekt unterzubringen (z.B. in der Theaterwerkstatt).

Ohne Hilfe des VSP gäbe es für diese jungen Menschen keine Chance.

Wie werden diese Ziele erreicht?

Pädagogen müssen Einfühlungsvermögen haben, sensibel sein. An erster Stelle nennt Thomas Littwin das "Zuhören können". Sowohl Eltern als auch Lehrer stellen häufig nur Forderungen, ohne sich um die Gefühle der Jugendlichen zu kümmern. Der Hilfesuchende muss mit seinen Problemen ernst genommen werden. Die Pädagogen sollten auch die Sprache der Jugendlichen sprechen. So entsteht ein Vertrauensverhältnis, ohne das die Arbeit mit den Jugendlichen nicht möglich ist. Der VSP kann z.B. auf eine Erfolgsquote von ca. 68 % beim Täter/Opferausgleich verweisen.

Thomas Littwin: "Jugendliche haben ein stark ausgeprägtes Gefühlsleben. Sie drücken dies auch aus und sind darin den Erwachsenen Vorbild, denn diese können oft nicht mit den Gefühlen der Jugendlichen umgehen. Konflikte sind vorprogrammiert. Jedes Gefühl hat seine Berechtigung, auch das Brüllen - es baut Aggressionen ab."

Die Mitarbeiter des VSP müssen nun auf einem längeren Weg, manchmal über 1-2 Jahre hinweg, versuchen, den Jugendlichen zu helfen mit den Gefühlen



Was freut Sie besonders?

"Wenn Jugendliche erzählen, was sie mit Hilfe des VSP erreicht haben."

Was ärgert Sie?

"Die Vorurteile mancher Mitbürger gegenüber unserer verantwortungsvollen Arbeit, die keine geregelte Arbeitszeit kennt!"

richtig umzugehen, was auch Erwachsenen oft sehr schwer fällt. "Wir haben **nur gute** Worte, die immer wieder für den Einzelnen zu finden und zu nutzen sind, das macht den Erfolg aus" so das Resümee des Geschäftsführers.

Zusammenarbeit mit Behörden und Institutionen

Das Jugendamt ist Ansprechpartner Nr. 1. Es schickt problematische Jugendliche zum VSP, der auch die Möglichkeiten dafür schafft, richterliche Auflagen im Verein zu erfüllen z.B. durch gemeinnützige Tätigkeit.

An Schulen und in KITAS werden Veranstaltungen zur Konfliktbewältigung angeboten, aber auch Freizeitbeschäftigungen mit Klassen und Lehrern erarbeitet, z. B. Klassenfahrten, Radtouren usw.

Zum Schluss noch drei persönliche Fragen an Thomas Littwin:

Wie erholen Sie sich?

"Die gegenseitigen Gespräche über Erfolg und Misserfolg geben Mut. Die Beschäftigung mit meinen beiden Söhnen und das Zusammensein mit Freunden, wo ich oft meine Gitarre zum Klingen bringe, sind Ausgleich und helfen mir, Stress abzubauen."

Für Ihre Arbeit wünsche ich Ihnen mehr Erfolge als Misserfolge und bedanke mich für das Interview.

Angret Möller

Wir können dabei helfen...

4. Gesundheitsmarkt

28.08.2004, 10.00 - 17.00 Uhr

Ecke Schloss-/Mecklenburgstraße

Direkt in der Schweriner Innenstadt herrscht dann wieder ein reges Markttreiben rund um die Gesundheit - mit vielen Tipps, Tests und Informationen. Für jeden ist etwas dabei! Lassen Sie sich überraschen und besuchen Sie uns!

Einige Aktionen aus dem Bühnenprogramm:

10.00 Uhr Fit & Fun für Jedermann

10.30 Uhr Aussteller im Gespräch

11.00 Uhr Tanz und Bewegung der Kita gGmbH

11.30 Uhr Sport- und Karateschule EDO

12.30 Uhr Boxvorführung

13.00 Uhr Seniorentanz

13.30 Uhr Tai Chi - Spielarten der Tiere -



Vorträge:

10.30 Uhr - "Notfallsituationen im Kindesalter" im Seniorenbüro mit Herrn Prof. Clemens

11.00 Uhr - "Allergien und Neurodermitis" Schloßstr. 37 mit Herrn Dr. Müller

Blitzlicht - Fragen zum Konsumverhalten bei Jugendlichen in Schwerin

Die Umfrage fand im April 2004 auf dem Marienplatz in Schwerin statt und gilt als nicht repräsentativ. Wir wollten wissen, was verstehen junge Menschen heute unter Konsum und wofür würden sie ihr Geld denn ausgeben.

Die Antworten fielen oftmals anders als gedacht aus:

Welche Rolle spielt Konsum in deinen Alltag?

Bei der stichprobenhaltigen Umfrage konnten wir feststellen: Je jünger die Jugendlichen desto wichtiger der Konsum von Markenartikeln. Dabei spielt die Ausstrahlung und das Aussehen bei Mädchen eine größere Rolle.

Was beeinflusst dein Konsumverhalten und welche Veränderungen sind in den letzten Jahren eingetreten?

Das Konsumverhalten wird beeinflusst durch das Elternhaus, Schule, Freunde und Clique. Dies nimmt einen sehr hohen Stellenwert ein.

Wofür würdest du niemals Geld ausgeben?

Die meisten würden kein Geld für Alkohol ausgeben, da der Führerschein sehr wichtig ist und sie diesen nicht verlieren wollen.

Wenn du 20,00 € auf der Straße finden würdest - was würdest du damit machen?

Die meisten würden das Geld behalten und für sich ausgeben. Einige würden es bei der Polizei abgeben, "da es auch Menschen gibt, die auf das Geld angewiesen sind". Einige der Befragten würden es aber auch bei der Mutter abgeben oder spenden.

Wodurch wird dein Konsumverhalten beeinflusst?

Durch das soziale Umfeld, das Elternhaus, und ob in der Familie genug Geld vorhanden ist. Armut wird nicht nach außen gezeigt.

Fazit:

Die Umfrage hat ergeben, dass es für die Jugendlichen am wichtigsten ist, bei ihren Freunden beliebt und modisch gekleidet zu sein. Beim Konsum orientieren sie sich zu 76 Prozent an anderen Jugendlichen. Junge Menschen schätzen sich überwiegend als normal, zuversichtlich und vernünftig ein, wären aber auch gern selbstbewusst, erfolgreich und cool.

Im Großen und Ganzen fühlen sich 81 Prozent der Befragten "ganz wohl" in ihrer eigenen Haut und 76 Prozent sind mit Ihrem Aussehen recht zufrieden. Dies deckt sich auch mit unserem Bericht. Deutlich wurde, dass das Aussehen künftig einen sehr hohen Stellenwert einnimmt. Diese Tendenz geht offensichtlich soweit, dass das Aussehen künftig wichtiger sein soll als der Charakter. 56 Prozent erwarten sogar, dass ihr Leben komplizierter werden wird (Panorama vom 04.04.2004).

Es zeigt sich, dass die Erziehung im Elternhaus, ein intaktes Familienleben und der Umgang mit einem festen Partner eine große Rolle in der individuellen Weiterentwicklung spielt.

Das Autofahren scheint die Hauptursache dafür zu sein, nicht zu trinken. Laut Statistik sollen 480.000 Jugendliche Alkohol abhängig sein (Referat "Brücken bauen" Hamburg). Die Umfrage hat ein anderes Bild von den Jugendlichen dargestellt und ist nach unserer Meinung doch sehr positiv ausgefallen.

Einige Antworten haben uns sehr überrascht; beispielsweise, dass einige auch spenden würden. Die soziale Kompetenz ist doch stärker ausgeprägt als allgemein vermutet. Somit ist unter den Jugendlichen auch in der heutigen Zeit ein soziales Verhalten vorhanden.

Die Jugendlichen sehen die Realität doch sehr genau und beschäftigen sich wieder mit Ihrer Umwelt.

Marlies Thomas-Steinert

Armut - Skandal in einer reichen Gesellschaft

Ein reiches Land wie Deutschland muss wissen wie die soziale Wirklichkeit ist und dies zur Grundlage politischen Handelns machen. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein.

Der erste Armuts- und Reichtumsbericht beschreibt umfassend die prekäre soziale Lage in Deutschland in all ihren Facetten.

Daraus ableitend können wir uns eine Tabuisierung der Armut bei Kindern und Jugendlichen nicht länger erlauben. 12 Millionen Kinder und Jugendliche gibt es in unserem Land. Zwei Millionen sind nach Erkenntnissen der Sozialwissenschaft mit relativer Armut konfrontiert, davon leben eine Million direkt von der Sozialhilfe. Armut umfasst somit nicht nur einen Mangel an finanziellen Ressourcen, sondern auch an sonstigen materiellen und immateriellen Einschränkungen (Erziehungsarmut) sowohl in sozialen als auch kulturellen Belangen hauptsächlich durch ausgrenzende Erfahrungen. Daraus ergibt sich ein erschwerter Zugang zur allgemeinen Infrastruktur (Bildung, Arbeitsmarkt etc.) und wirkt sich letztlich negativ auf den gesundheitlichen Zustand (psychisch, psychosomatisch und physisch) aus.

Wer in Armut aufwächst, hat es offensichtlich schwerer!

1. Arme Kinder von heute sind die chronisch Kranken von morgen.
2. Zwischen der sozialen Stellung der Eltern und dem Ausbildungsweg der Kinder besteht ein starker Zusammenhang.
3. Armutskarrieren der Herkunftsfamilien werden oftmals nahtlos weitergegeben.

Einige wichtige Gründe für die Armut:

1. kinderfeindliche Politik
2. marktwirtschaftliches Wirtschaftssystem
3. Arbeitslosigkeit
4. niedriges Bildungsniveau
5. Status der Herkunftsfamilie
6. Jugendkriminalität und/oder Drogenkonsum

Die Jugend von heute ist unsere Zukunft von morgen. Wenn wir dieses Problem nicht in den Griff bekommen, wird der Schaden für die Volkswirtschaft erhebliche Auswirkungen mit sich bringen. Für die Zukunft unserer Jugend muss gezielt vom Staat Hilfestellung erbracht werden.

Die Politik hat diese Problematik, jetzt, wo es schon halbwegs zu spät zu sein scheint, bemerkt. Kinder- und Jugendarmut muss sehr intensiv und schnell aufgearbeitet werden, so dass langfristig familienfreundliche Rahmenbedingungen geschaffen werden. Dazu zählen m.E. die Initiierung von Ganztagschulen und damit zusammenhängend die Reformierung des Schulsystems, die Gleichstellung von Alleinerziehenden und gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

Leider spart das Land MV und die Stadt Schwerin an der falschen Stelle. Sie befördert die Abwanderung gut ausgebildeter Jugendlicher in die alten Bundesländer. Gerade im jetzt stattfindenden Wahlkampf sollten wir darauf achten, dass die vom Stadtpräsidenten Dr. Jäger als vorbildlich gelobte Jugend- und Sozialarbeit auch weiterhin Bestand haben wird. Somit muss die Arbeit im Bereich Schule und Jugendhilfe, aber auch bei den Beratungsdiensten weiterhin planungssicher gefördert werden. Nur so können die bedarfsgerechten und qualitativ hochwertigen Angebote auf Dauer gewährleistet werden.

Die Jugend von heute ist die Zukunft und der Steuerzahler von morgen!

Marlies Thomas-Steinert

Wenn Sie sich was von der Seele reden wollen:

freecall **0 800-111 0 111** gebührenfrei
0 800-111 0 222



Komplex - Immobilie für Jugendliche

Komplex - hinter diesem Namen verbirgt sich eine voll sanierte Immobilie mit vier Etagen und zwei Kellergeschossen mit jeweils 400 m² Nutzungsfläche. Das Gebäude in der Pfaffenstraße 4 bietet Schweriner Jugendlichen bezahlbare Räumlichkeiten zu ihrer eigenen Verfügung, welche selbstorganisiert und selbstverwaltet genutzt werden können. Hierdurch soll eine Identifizierung mit den Räumen erreicht werden. Auf sozialpädagogische Betreuerinnen wird bewusst verzichtet, um den Heranwachsenden eine freie Entfaltung im kulturellen, politischen oder sportlichen Bereich zu ermöglichen.



Es ist das Ziel, eine aktive sowie präventive Jugendarbeit von Jugendlichen für Jugendliche zu leisten, wobei sie lernen, die Tragweite ihres Handelns zu erkennen und die Verantwortung dafür zu übernehmen.

Gerade in diesem Lebensabschnitt, in dem der politische und somit auch menschliche Meinungsbildungsprozess grundlegend ist, benötigen Heranwachsende Anlaufpunkte wie das Komplex, die jedoch in Schwerin kaum vorhanden sind.

Vorrangig wird sich mit dem Thema Rechtsextremismus sowie seinen ideologischen Grundlagen Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus auseinander gesetzt, um so einem Wiedererstarken der nazistischen Tendenzen entgegenzuwirken.

Im Komplex haben mehrere Vereine ihren Sitz, so z.B. Knackpunkt e.V., der seit 2001 existiert und auch das Projekt "Komplex" ins Leben gerufen hat. Ziel dieses Vereins soll die Förderung der Jugendhilfe, der Toleranz zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen, Länder und sozialer Schichten und die Förderung von Kunst und Kultur sein. Zweck ist die Unterbreitung von Freizeit- und Bildungsangeboten für die Jugend. Er setzt sich für die Förderung einer selbstbestimmten Jugendarbeit und für die Interessen der jungen Schweriner ein. Die Mitglieder des Vereins treten für Solidarität, Freiheit, Demokratie, Emanzipation und soziale Gleichberechtigung auf allen gesellschaftlichen Ebenen ein.

Lobbi e.V. unterstützt als unabhängige Organisation die Betroffenen rechter Gewalt in Mecklenburg-Vorpommern. Diese Unterstützung richtet sich nach

den Bedürfnissen und Forderungen der Opfer und geschieht auf freiwilliger, vertraulicher, unbürokratischer sowie unentgeltlicher Basis. So informiert der Verein über rechtliche Möglichkeiten, hilft bei der Suche nach Zeugen, begleitet und unterstützt bei Behördengängen, bei der Beantragung finanzieller Entschädigung und vermittelt ggf. auch psychologische Hilfe.



Neben Knackpunkt e.V. und Lobbi e.V. sind noch weitere Vereine im Komplex anzutreffen, so zum Beispiel "Die Falken". Dahinter verbirgt sich die Sozialistische Jugend Deutschlands. Die Mitglieder haben eine Utopie, die sie gerne teilen möchten. Man nimmt alle Menschen ernst, akzeptiert jede Meinung und ist bereit auch Jüngeren mehr Verantwortung zu übertragen. Mehr Informationen gibt es unter www.sjd-falken.de/land.

Auch hier in Schwerin haben wir eine "Greenpeace-Jugendgruppe". In einer Gruppe von meist zehn Mitgliedern im Alter von 15-18 Jahren versucht man die Bevölkerung Schwerins durch Provokation auf Themen wie Urwaldzerstörung, Energiepolitik, Machenschaften der Ölgiganten Exxonmobil, Klimawandel, Globalisierung, Ausbeutung der Meere und Gentechnik aufmerksam zu machen.



Dazu werden Camps veranstaltet, man fährt zu bedeutenden Gipfeln und trifft entscheidende Personen wie Herrn Schröder, Clement und Trittin. Wer Lust hat, kann sich jederzeit melden unter <http://jugend-greenpeace.de>

Zuletzt gibt es noch die "Arbeitsgemeinschaft junger Genossinnen e.V." vorzustellen, ein links-alternativer Jugendverein, der seit 1991 in Schwerin und Umgebung tätig ist. Ihr Ziel ist es, etwas zu bewegen und vor allem die Jugendlichen zu unterstützen. Die AG ist ebenfalls ein Anlaufpunkt für andere linke Vereine oder Einzelpersonen, die Unterstützung benötigen.

Für die Jugend gibt es Raum, um Flyer zu kopieren, Aktionen zu organisieren und sich über die aktuelle

politische Weltlage zu informieren. Um dies zu unterstützen wurden einige Projekte ins Leben gerufen. Zunächst das Videoprojekt "Videossi" mit eigener Aufnahme- und Schnitttechnik, später das Fotoprojekt "Fotoluzer" inklusive schwarz-weiß Fotolabor, die Planungsgruppe "Workcamp Wöbbelin", die Beratungsgruppe zur Kriegsverweigerung und zuletzt die "Geschichtswerkstatt 850", die die 850-jährige Geschichte Schwerins aus anderen Blickwinkeln betrachtet.

Seit 1977 ist das "Workcamp Wöbbelin" ein guter Anlaufpunkt für arbeitswütige Jugendliche. In verschiedenen Arbeitsgruppen wird der Nationalsozialismus aufgearbeitet, um die Erkenntnisse auch auf unsere Zeit zu übertragen. Unter dem Motto "Wir kommen, um uns zu beschweren" wird des Öfteren auch auf der Straße demonstriert, so gelang es mit dem Schweriner Friedensbündnis zusammen den traditionellen Ostermarsch hierher zu holen.

Ein weiteres Projekt ist "Knips dir die Welt", bei dem der Nachwuchs alles über das Fotografieren lernt. Derzeit ist mit der Bundesstiftung "Civitas" eine Umstrukturierung und das Projekt "Alternative Medienwerkstatt" geplant. Weiterhin werden ein Film und eine Ausstellung zum Verlauf des "Todesmarsches" in Mecklenburg-Vorpommern in Angriff genommen. Darüber kann man sich unter pedsi@ag-jg-schwerin.de näher informieren.



KOMPLEX AT NIGHT

Während andere schon in ihren Betten liegen, sind wir gerade auf dem Weg zur Pfaffenstraße 4. Ein unscheinbares Gebäude, das sich mittlerweile zu unserem wochenendlichen Zuhause etabliert hat - das Komplex. Seit nun ca. 1 ½ Jahren besteht die Möglichkeit, dieses Gebäude als Partylocation zu nutzen und es stellt eine angenehme Abwechslung zu den üblichen Discos/Clubs wie "mexx", "Trollhaus" etc. dar.

Wie ein Magnet wirkt es auf Jung & Alt, "Normalos", Hippies, Punk, Rock'n'Roller, Hip Hopper etc.

DIE MUSIK

Nicht nur für uns einer der Hauptgründe das KOMPLEX aufzusuchen, ist natürlich die Musik. Von Reggae, Rocksteady, Dub über Dancehall, Jungle, Hip Hop, Drum `n` Bass, außerdem noch Metal, Punk bis hin zu Swing, Rock `n` Roll und Rockabilly ist alles dabei. Und jeder kann, je nach Lust und Laune dazu shaken, was er hat, bis in die frühen Morgenstunden.

Auch über gutbesuchte Auftritte, wie z.B. von den damaligen GOOD OLD BOYS (jetzt AUTISTICS), Curlee Wurlee aus Frankreich, und den Sternen konnte sich das KOMPLEX bereits freuen. Genau deswegen entwickelt sich der Schuppen immer mehr vom Geheimtipp zum Kulttreff der alternativen Schweriner und Umlandszene.

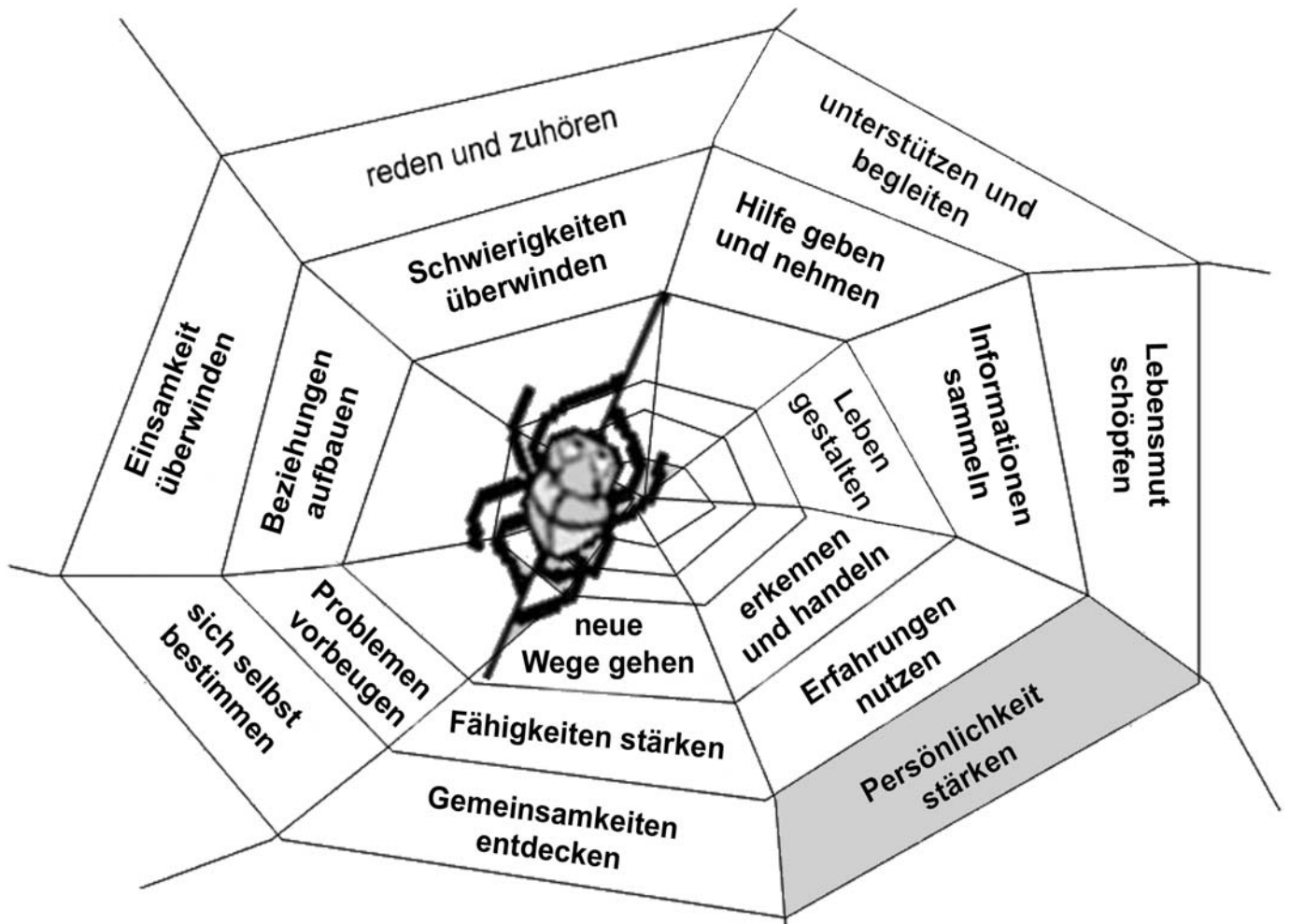
Ein weiterer Grund für stets volles Haus könnte auch - traurig, aber wahr - die Tatsache sein, dass in Schwerin die Möglichkeiten für die Jugend wegzugehen und Party zu machen nicht genug gefördert werden. Man nehme nur die Diskussion um die Schließung des Dr. K. Aber zumindest bleibt uns vorerst das KOMPLEX erhalten, was seinen Eintrittspreis von ca. 3 € mehr als wert ist. Verglichen mit dem Speicher oder dem Thalia ist dies regelrecht billig, denn in diesen Clubs muss man allein schon für den Eintritt bis zu 12 € hinblättern.

DIE DJ'S

Fast jedes Wochenende legen auf verschiedenste Musikstile spezialisierte DJ's auf. Aus ganz Deutschland, u.a. aus Halle, Wismar und Lübeck, reisen die Soundsystems an. Oftmals gefällt den DJ's das KOMPLEX so gut, dass sie auch bei Partys vorbeischauen, bei denen sie nicht auflegen. Immer gut gelaunt gehen die DJ's gerne auf Musikwünsche der Gäste ein und diesen Service nutzen wir natürlich oft. Ein feiner Zug von den DJ's ist außerdem, dass sie meistens kostenlos auflegen, denn nur so ist es möglich, das KOMPLEX, finanziell gesehen, über Wasser zu halten.

KOMPLEX VON INNEN

Ob neue Leute kennen lernen, sich mit Freunden treffen, ein paar Drinks bestellen, so richtig Booties shaken oder einfach nur auf den zahlreichen Sofas chillen. - Das KOMPLEX bietet viele Möglichkeiten um Samstag Nacht angenehm zu verbringen.



Persönlichkeit stärken

Was machen wir falsch in der heutigen Zeit, ich habe das Gefühl der Reifeprozess der Persönlichkeit heranwachsender junger Menschen tritt heute erst viel später ein. Ich meine nicht in puncto Sexualität, denn da ist das Gegenteil der Fall.

Wir handeln immer noch nach dem Motto: Unsere Kinder sollen es besser haben! Dies hat die Generation unserer Eltern geprägt, aber das war die Nachkriegszeit.

Wir sollten den Jugendlichen mehr eigenverantwortliche Aufgaben übertragen, ihnen mehr zutrauen, sie nicht so lange gängeln und bevormunden. Oder hängt der längere Abnabelungsprozess mit der inzwischen höheren Lebenserwartung zusammen? Wenn das Durchschnittsalter ständig steigt, ist es dann nicht auch ganz natürlich, dass sich die Entwicklungsphasen jedes Einzelnen anpassen und somit verlängern? Meines Erachtens spielt auch die Gesellschaft eine große Rolle dabei. Konsum, schneller technischer Fortschritt, die zum Teil ober-

flächlichen Medieninformationen lenken von der eigentlichen Entwicklung der Persönlichkeit ab. Es wird nur noch konsumiert, die Kreativität des eigenen "Ich" wird dabei vernachlässigt. Zuviel Gewicht wird dabei auf Äußerlichkeiten gelegt, innere Werte sind stark in den Hintergrund getreten und dies halte ich für eine sehr ungesunde Entwicklung.

Diese gesellschaftlichen Bedingungen machen krank und wir sollten uns auf die Zeiten besinnen, als Menschlichkeit noch dominierte und nicht Konkurrenz und Statusdenken.

Ich bin heute sehr dankbar, beide Gesellschaftssysteme kennengelernt zu haben, denke teilweise sehr gern zurück.

Nein, ich möchte die alten Zeiten nicht zurückhaben, aber ich gehe mit offenen Augen durch die Welt und wenn ich mich so umschaue, werden meine Gedanken oft von großer Sorge um die nachfolgende Generation bestimmt.

Vielleicht sehe ich zu schwarz, obwohl ich mich zu den optimistischen Positivdenkern zähle, aber es gibt schon manchmal Ereignisse und Situationen, die bei mir vorübergehend Zweifel aufkommen lassen. Wir müssen mehr motivieren, auch bei kleinen Fortschritten, es wird zuviel kritisiert. Talente, persönliche Fähigkeiten jedes Einzelnen gilt es zu erkennen und zu fördern.

Wir sollten ständig mit unseren Kindern und Jugendlichen im Dialog stehen, natürlich nur soweit sie es selber wollen, Zuhören, ihre Probleme ernst nehmen, versuchen sie zu verstehen und selbstkritisch über eigenes Fehlverhalten sprechen. Wenn wir Erwachsenen selbstkritischer zu unseren Fehlern stehen, werden wir von ihnen als gleichrangig und nicht als bevormundende Übermenschen wahrgenommen.

Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich sagen, beiderseitig kritische Gespräche und Aufarbeitung haben wesentlich dazu beigetragen, die Persönlichkeit meines eigenen Sohnes zu stärken. Heute lachen wir sogar gemeinsam über diverse Begebenheiten aus unserer Vergangenheit, die früher oft Anlass zu Steitigkeiten und stundenlangen Diskussionen waren.

Mit anderen Worten: Wir lernen voneinander! Ich profitiere von den Erfahrungen meines Sohnes, lerne die heutige Jugend besser verstehen und er von meiner Lebenserfahrung. Wir haben vollstes Vertrauen zueinander, sparen keine Themen aus, müssen uns gegenseitig nichts mehr vormachen und genießen unsere spontanen, selbsternannten "Mutter-Sohn-Sprechstunden", empfinden sie gegenseitig als große Bereicherung.

Evelyn Mammitzsch

3. Jugendgesundheitstag

“Play Station und Fastfood - ist das schon alles?”
09.09.2004, 9.30 bis 15.30 Uhr

Für die Schüler/innen der 9. Klassen aus den Lankower Schulen findet auf dem Gelände des Caritas Jugendhauses Lankow Nr. 44 (Hauptstandort), im Fitness-Center “Easy fit” GmbH sowie im Bowling-Center Lankow ein Jugendgesundheitstag als Projekt statt. Neben sportlichen Aktivitäten soll eine Wissensvermittlung zu den Themen Unfall-, Gesundheits-, Sucht-, und Gewaltprävention sowie zur gesunden Ernährung erfolgen.



**Arbeitskreis
Gesundheits-
förderung**

Wohlfühltag für Senioren

“Fit im Alter”
14.09.2004, 10.00 - 17.00 Uhr
im 7-Seen-Sportpark

Sportliche Aktivitäten zum Mitmachen:

- | | |
|-----------|------------------------------|
| 10.30 Uhr | Gymnastik für Jedermann |
| 11.15 Uhr | Herz-Kreislauf-Training |
| 12.00 Uhr | Wassergymnastik |
| 13.00 Uhr | Einführung im Fitnessbereich |
| 14.00 Uhr | Tai Chi |
| 15.00 Uhr | Line Dance |
| 16.00 Uhr | Bowling |

Rahmenprogramm: verschiedene Messungen, Modenschau, Ernährungs-, Farb- und Typberatung

Noch keine Internetseite?

**Das Schaufenster zur
Welt,
schnell und kompetent
erstellt.**

stemacom
Projektmanagement
Schulung - Computer - Webdesign
Tel.: 0171 - 81 16 36 6



Agentur
Dirk Markhoff
Hauptstraße 80 d
19079 Schwerin-Sukow
Tel./Fax 0 38 61/30 27 42
Mobil 0171/6 90 65 48
Mail: agentur.markhoff@dbv-winterthur.de

Bei mir sind Sie an der richtigen Adresse!

Ich Sorge für kompetente Lösungen Ihrer Vorsorge- und Finanzierungsfragen - mit einem umfassenden Angebot an Lebens-, Renten-, Kranken-, Haftpflicht- und Sachversicherungen sowie Bausparen und Finanzdienstleistungen.

Schenken Sie mir Ihr Vertrauen und nutzen Sie meinen kompetenten Service. Ich freue mich auf Ihren Anruf!

DBV-winterthur

Die Unkomplizierten

Psychoseseminar zum Thema "Hören Sie Stimmen ?"

23.06.2004, 16.00-18.00 Uhr in der
Begegnungsstätte des psychosozialen Zentrums,
Rogahner Str. 4

Neue Erkundungen zu einem alten Phänomen".
Wir werden uns die gleichnamige
Dokumentation
von Strathenwerth/Bock (60 min)
ansehen und im Anschluss daran in eine hoffent-
lich angeregte Diskussion einsteigen.

Gründungsvorhaben in der Kontaktstelle, A.-Frank-Str. 31:

06.09.2004, 09.30 Uhr

Interessengruppe für **Kreatives Gestalten**
(Vorliebe Malen und Zeichnen) mit Jutta Sievers;
Interessierte melden sich bitte in der
Kontaktstelle

22.06.2004, 17.00 Uhr

Gründung einer Selbsthilfegruppe
für Migränepatient/innen.
Interessierte können sich bei der Kontaktstelle
melden.

Neugründungen:

Wöchentlich am Mittwoch,
19.00 Uhr trifft sich die
SHG "Polytoxe - Mehrfachabhängige"
in der Kontaktstelle;
Betroffene zwischen 20 bis 50 Jahren und
Angehörige sind herzlich eingeladen.

Wöchentlich am Freitag,
18.00 Uhr trifft sich die
**SHG "Freundeskreis Schwerin -
Gruppe Großer Dreesch"** in der Kontaktstelle;
Betroffene sind herzlich eingeladen

Brust-Vorsorge-Veranstaltungen:

Wir bitten Sie in Ihren Gruppen für diese
Veranstaltungen zu werben.

Es besteht die weitere Möglichkeit,
dass Selbsthilfegruppen eigene Veranstaltungen
durchführen.

Die nächsten Termine:

21.06.2004 - 16.00 Uhr
in der Kontaktstelle
29.06.2004 - 16.00 Uhr
im Klinikum

Interessierte Frauen melden sich bitte an
(Tel. 39 24 333
oder

E-mail: info@kiss-sn.de).

Weitere Termine werden derzeit aufgrund der
Sommerpause nicht angeboten.

Arzt-Patienten-Gespräch

21.07.2004, 16.00 Uhr
mit Herrn Dipl. Med. Volkart Güntsch
"Aktives Leben mit Diabetes Typ 1"
im Ärztehaus-Weststadt

Gruppenschließungen:

Die Selbsthilfegruppe Depressionen löste sich
zum 01.06.2004 auf. Ein Neuersuch wird nach
der Sommerpause gestartet. Interessierte wenden
sich bitte an die Kontaktstelle.

Sommerpause:

In den Monaten Juli/August machen folgende
Selbsthilfegruppen Sommerpause:
Diabetes I, Diabetes II, Schlaganfall,
Bandscheiben, Rheumaliga, Tinnitus, Borderline,
Trockendock, Elterntreff, Lachgruppe

Im Juli machen die SHG'n Siegfried,
Sportgruppe, Frauenfrühstück im AJW und
Fibromyalgie Sommerpause

**Wichtige Termine bereits
jetzt vormerken:**

08.09.2004, 17.00 Uhr -
Vortrag in Zusammenarbeit mit dem
Gesundheitsamt: **"Probleme mit Nahrungs-
mitteln und deren vielfältige Ursachen"**
im Schleswig-Holstein-Haus
mit Frau Dr. Rabe, Johanniter-Krankenhaus

22.09.2004, 17.00 Uhr
Arzt-Patienten-Gespräch
"Fibromyalgie und Sicca-Syndrom"
mit Herrn Prof. Dr. Neeck
von der Uni-Klinik Rostock
in der Innungskrankenkasse, Ellerried 1

24.09.2004, 14.00 - 17.00 Uhr
Tag der Offenen Tür
der **SHG Morbus Crohn/Colitis ulcerosa**
in der Kontaktstelle

27.09.2004, 17.00 - 19.00 Uhr
Dokumentation **"Borderline"**
und Vortrag zur Thematik mit Chefarzt der
Flemming-Klinik, Herrn Prof. Dr. Brooks
im Stadthaus, Am Packhof 2-6, Raum E 70

28.09.2004, 15.00 Uhr
SHG Bandscheibengeschädigte in der AOK
Gesunde Ernährung bei
Bandscheibenerkrankungen
mit der Diätassistentin
Katrin Gassmann

01.10.2004
Aktion Lucia
Veranstaltung mit vielen Vorträgen
gegen den Brustkrebs in der BARMER,
organisiert von der Frauenselbsthilfe nach Krebs
Gruppe Schwerin

Gründungsanfragen:

Wir wollen nach der Sommerpause neue Gruppen
gründen: Wunschkind, Depressionen, Allergien,
häusliche Gewalt, Migräne, Frauen über 40.
Interessent/innen melden sich bitte in der KISS.

**6. Woche der Gemeindepsychiatrie
"Weg(e) aus der Angst"**

Veranstalter: Intiativgruppe Sozialarbeit e.V.
13.09.2004, 11.00 Uhr
Eröffnungsveranstaltung mit Ausstellung von
Bildern junger Künstler aus dem Club "Quer"

13.09.2004, 17.00 Uhr
Buchlesung mit anschließender Diskussion mit
Andreas Gehrke: "Aufbruch aus dem Angstkäfig"

14.09.2004, 10.00-14.00 Uhr
Fachtagung zum Thema
"Unterbringung nach PsychKG"
Veranstalter: Gesundheitsamt, Frau Kubbutat

14.09.2004, 14.00-16.00 Uhr
Vortrag "Wie krank machen Ängste und
Bewältigungsstrategien
mit Herrn Oberarzt Klampe, Helios-Klinik
in der Kontaktstelle
Veranstalter: KISS e.V.

15.09.2004, 10.00-13.00 Uhr
Anker-Tag zum Thema "Psychose und Sucht"
mit Herrn Feldtrupp

15.09.2004, 10.00-12.00 Uhr
Weiterbildungsveranstaltung zum Thema
"Psychose und Sucht"
mit Herrn Dr. Veltrup, Lübeck
14.00 Uhr, Geselliger Nachmittag im Anker

15.09.2004, 18.00 Uhr
Podium Gesundheit "Alzheimer und Demenz"

16.09.2004, 14.00-16.00 Uhr
Klinik-Tag in der Helios-Klinik mit
Weiterbildungsthema "Essstörungen"

17.09.2004, 18.00 Uhr
Abschlussveranstaltung

Da es sich um das vorläufige Programm handelt,
bitten wir Sie, sich in der Tagespresse nochmals
zu erkundigen.

Förderung älterer Arbeitnehmer neue Umsetzung "BridgeSystem"

Fortsetzung von Teil 1 (Ausgabe März 04, Seite 20)

Die Möglichkeit der befristeten Beschäftigung Älterer kann ausgeweitet werden, indem die Altersgrenze für die erweiterte Befristungsregelung von jetzt 58 Jahre auf 53 Jahre vorgelegt wird.

Ältere Arbeitslose, die das 55. Lebensjahr vollendet haben und finanziell über Freiräume verfügen (z. B. keine Belastungen mehr durch die Finanzierung eines Eigenheimes, Ausbildung der Kinder etc.) werden auf eigenen Wunsch aus der Betreuung der JobCenter herausgenommen und erhalten eine kostenneutral gerechnete monatliche Zahlung inklusive Sozialversicherungsbeiträgen. Diese Zahlung tritt an die Stelle des Arbeitslosenentgeldes. Im Alter von 60 Jahren können sie dann vorzeitig eine um die gesetzlichen Abschläge geminderte Altersrente in Anspruch nehmen.

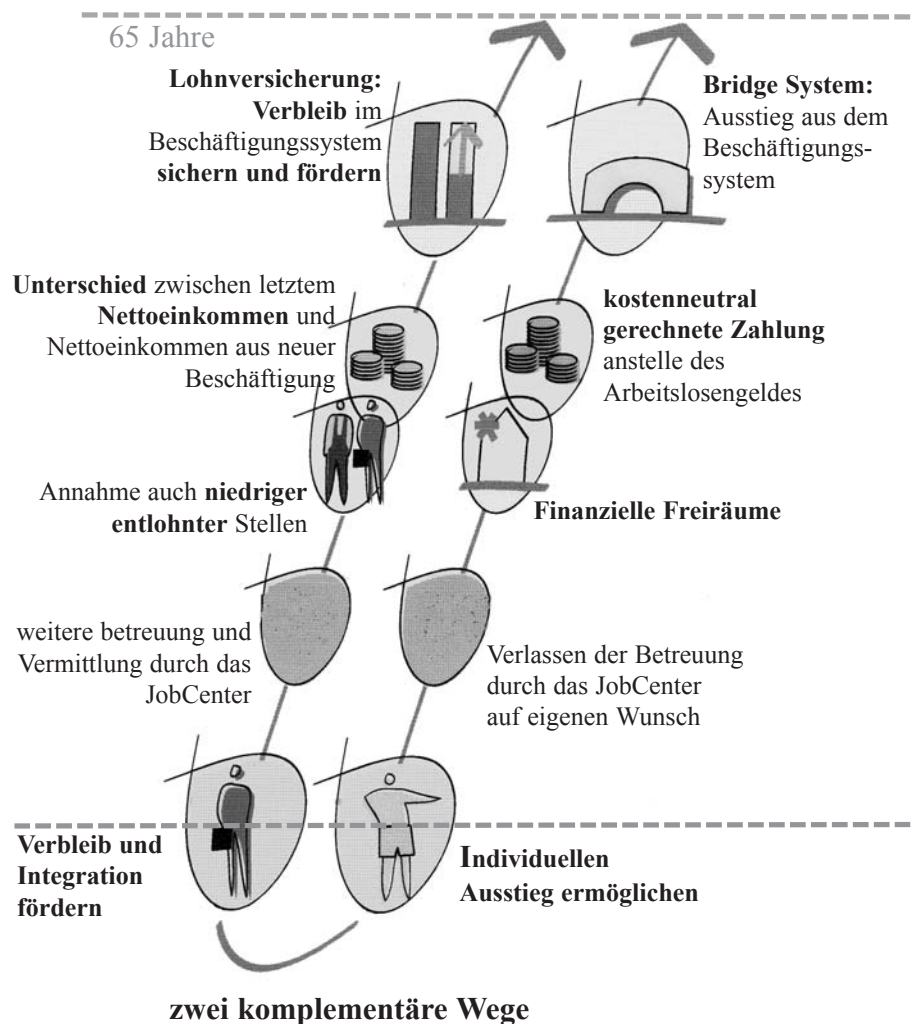
Eine kostenneutrale monatliche Zahlung heißt, dass der im Verlaufe der voraussichtlichen Bezugsdauer zu erwartende Gesamtbetrag des Arbeitslosengeldes auf die Zeit bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres gestreckt wird. Der Arbeitslose erhält damit den Gegenwert seiner Arbeitslosenversicherung in gleichbleibenden monatlichen Raten ausgezahlt.

Wirkliche Kostenneutralität wird nur dann erzielt, wenn bei der Höhe der auszahlenden Raten berücksichtigt wird, dass ältere Arbeitslose, die das BridgeSystem in Anspruch nehmen, unter Umständen wieder Beschäftigung gefunden hätten. Die Wahrscheinlichkeit der Wie-

derbeschäftigung liegt bei einem über 55jährigen Arbeitslosen derzeit bei etwa 25 Prozent.

Da bei Inanspruchnahme des BridgeSystems die Arbeitslosen dem Arbeitsmarkt nicht mehr zu Verfügung stehen, konzentriert das JobCenter seine Vermittlungstätigkeit auf den übrigen Kreis der Arbeitslosen. Die Möglichkeit des BridgeSystems kann ggf. die bisher in § 428 SGB III getroffene Regelung (Arbeitslosengeld unter erleichterten Voraussetzung für 58-Jährige) ersetzen.

Das System führt zu keinen Mehrkosten für die Arbeitslosenversicherung, da u.a. die Wahrscheinlichkeit der Arbeitsaufnahme von älteren Arbeitslosen im Finanzierungsmodell gegengerechnet wird.



Grundsätzlich soll durch dieses Angebot nicht die Frühverrentung gefördert werden. Angesichts der demografischen Entwicklung muss in den nächsten Jahren das BridgeSystem ebenso wie alle anderen beschäftigungshemmenden Regelungen für Ältere (bis 2005) stufenweise zurückgeführt werden und schließlich auslaufen.

Es ist zu prüfen, ob angesichts der besonderen Arbeitsmarktlage in den neuen Bundesländern eine Absenkung des Eintrittsalters zum BridgeSystem überhaupt finanzierbar ist.

Ebenso wie die Inhaber einer Ich-AG und die in der PSA-Beschäftigten wird auch die Zahl der Teilnehmer am BridgeSystem in der künftigen Arbeitsmarktstatistik transparent ausgewiesen. Der Grundsatz der "ehrlichen Statistik" wird dadurch gewahrt.

Es werden durch das Harz IV-Gesetz, wenn es nur noch für ältere Arbeitnehmer 18 Monate Arbeitslosengeld gibt und danach Sozialhilfe, viele ältere Arbeitnehmer dieses Modell annehmen müssen, da es keinen Spielraum für den täglichen Bedarf lässt.

Es wird dadurch eine neue Armutsschicht in Deutschland erzeugt. Die Kommunen, die keine Gelder haben, werden dann noch starker belastet.

Es müssen Arbeitsplätze in Deutschland geschaffen werden, nur so werden wir weniger Arbeitslose

haben. Ein Umdenken vieler Arbeitgeber muss vom Staat gefördert werden. Für unsere Volkswirtschaft ist es nicht gesund, die Arbeitnehmer schon so früh in Rente zu schicken.

Wir alle sind daran mitbeteiligt, dass wir mehr Mut haben ältere Arbeitnehmer zu beschäftigen.

Marlies Thomas-Steinert

Blockseminar Teil II

13.-14.09.2004, 10.00-16.00 Uhr

Thema:

"Soziale Fähigkeiten in der Selbsthilfegruppe und Selbstverständnis als Kontaktperson/aktives Mitglied"

Aufbauseminar für Gruppensprecher/innen

15.09.2004, 16.00-19.00 Uhr

Ansprechen wollen wir die Teilnehmer/innen unseres 1. Bausteinkurses. Im Aufbauseminar besteht die Möglichkeit, eine begleitende Weiterbildung in bereits bekannten Strukturen in Anspruch zu nehmen.

Beide Veranstaltungen finden in Zusammenarbeit mit dem ISA-Institut statt. Es wird einen neuen Tagungsort geben. Termin bitte vormerken und in der Kontaktstelle anmelden.

Wanderungen über die Landesgrenze

Im Jahre 2002 beeinflussten Wanderungen über die Landesgrenze die Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern wie folgt:

Durch Zuzug erhöhte sich die Zahl der Einwohner um insgesamt 32.638, davon um 15.164 weibliche (2.300 weniger als männliche). Die geringeren Zuzüge von Frauen gegenüber den Männern sind in der Altersspanne von 25 - 55 Jahren zu verzeichnen. Deutlich höher ist der Zuzug von Frauen gegenüber den Männern in der Altersgruppe 75 und mehr Jahre mit einer Differenz von 467 Personen.

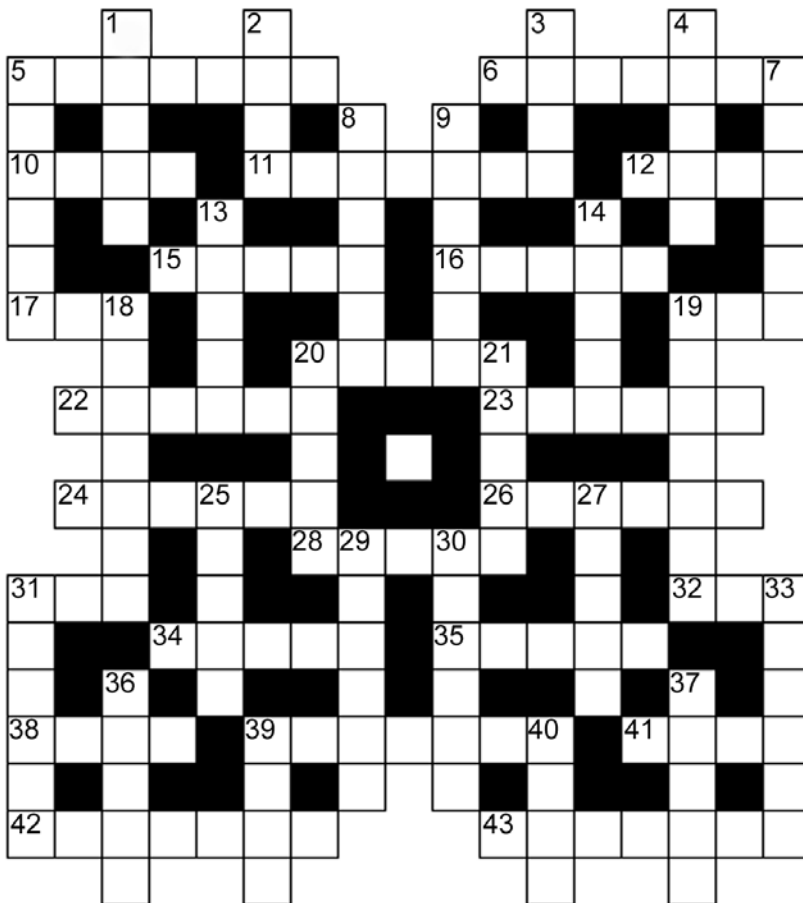
Die Gesamtzahl der Fortgezogenen beträgt 43.115 Personen, davon 21.163 Frauen = 49,1 %.

Bei der Analyse der Gesamtfortzüge ist festzustellen, dass in der Altersgruppe 20 -25 mit 6911 weiblichen Fortzügen (1345 mehr als männliche) die größte Abwanderungsquote erreicht wurde.

In der Altersspanne von 15 - 45 haben insgesamt 16.210 Frauen und 16.976 Männer das Land verlassen.

Die größten Wanderungsverluste sind für die Altersgruppen von 15-30 Jahren (Zuzüge - Fortzüge) zu verzeichnen.

Staatskanzlei



Probleme mit dem Computer?

Tel.: 0385 5572965
Funk: 0171 8116366



Fehlersuche
Fehleranalyse
Fehlerbeseitigung
Beratung für Neukauf
Computereinweisung
Bedienung + Betriebssystem
(Windows-Systeme)

stemacom
webmaster@mammitzsch.de
www.mammitzsch.de
Steffen Mammitzsch
Werderstr. 67
19055 Schwerin

Waagrecht

5) Verb, 6) Inselgruppe Norwegens, 10) poröse Schicht an Eisen, 11) Öl aus Flachs, 12) durchsichtig, 15) stehen engl., 16) Fluss in Schleswig-Holstein, 17) außerirdisches. Wesen aus dem Fernsehen, 19) Sohn engl. 20) Gefäß aus gebranntem Ton, 22) Oper von Wagner, 23) wider die Regel, 24) Vegetationszone, 26) Eingang franz. 28) Metallstift, 31) Artikel, 32) ind. Nationalgetränk, 34) Kopfschmuck, 35) Kilometer-zähler, 38) Laubbaum, 39) röm. Stadthalter (soll Jesus verurteilt haben), 41) Eile, 42) nebenan Wohnender, 43) Holz der Ulme

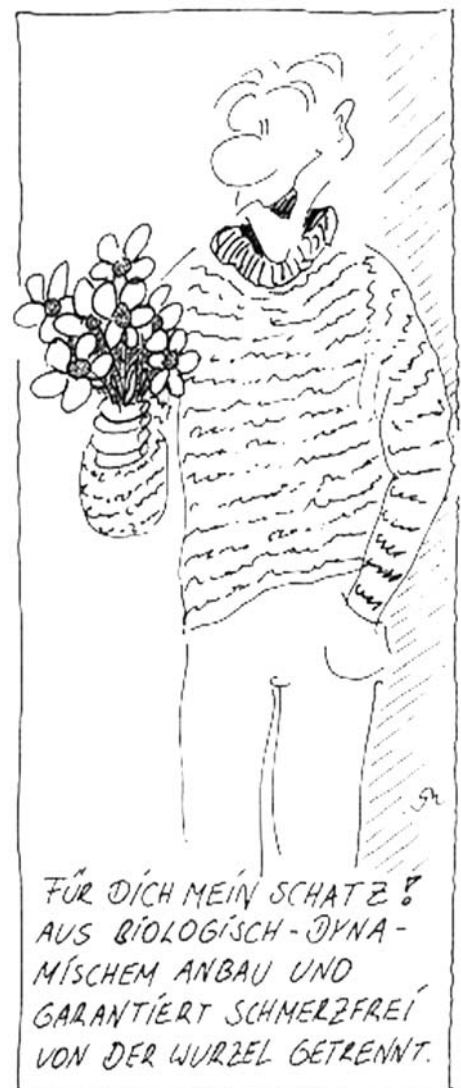
Senkrecht

1) Temperatur unter 0 Grad C, 2) Spaltwerkzeug, 3) Muster, 4) Grabsäule griech. 5) dichtbesiedelter Kontinent, 7) Richtlinien, 8) Nachkommen, 9) ursprünglich sportliche Übungen, 13) Wassertier, 14) sich bewegen, 18) Narrenmonat, 19) Stadt in Italien, 20) nicht draußen, 21) Nähutensil, 25) Fensterschmuck, 27) altes Möbel, 29) freie Plätze lat., 30) Grundstück engl., 31) Leben, 33) Rabenvogel, 36) Uhr engl., 37) Ehemann, 39) Stadt an der Mecklenburgischen Seenplatte, 40) unnachgiebig

Die Ziffern 37, 29, 14, 27, 38 und 7 ergeben ein Freizeit- und Erholungsgebiet!

Auflösung aus dem letzten Heft: Frühlingsmonat Maerz !

Angret Möller



Was soll aus dieser Welt nur werden, bei dieser Jugend!

Diesen Satz sagte sinngemäß schon Plato.

Wenn ich schlecht drauf bin gebe ich ihm manchmal recht. Denn: Was ist aus dieser Welt geworden? Es gab die Inquisition, unzählige Kriege (bis heute), Hunger in der Welt; die Lebensader unserer Erde der Regenwald wird zerstört. Aber, unsere Erde existiert noch, die Menschheit hat sich weiter entwickelt.

Und wenn ich die heutige Jugend sehe, so wie ich sie kenne, brauchen wir uns um die Zukunft keine Sorge zu machen. Alleine, bei uns im "Anker" (Tagesstätte für psychisch Kranke), die FSJ*-ler/innen, Praktikanten/innen, sie waren und sind junge intelligente Menschen mit viel Neugierde, unvoreingenommen und arbeitsam. Um es kurz zu sagen: einfach klasse. Über meine Nichten und Neffen kann ich das gleiche schreiben. Oder wenn ich unterwegs bin und mit jungen Leute in Kontakt komme. Es sind Menschen, die nachdenklich sind, sich Sorgen um ihre Zukunft machen und gerne hier bleiben würden.

Dabei sind welche, die haben ihre Haare kunterbunt gefärbt, Tattoos, Piercing oder fallen durch ihre Kleidung auf. Doch man kann sich gut mit ihnen unterhalten und es zeigt mal wieder, dass das Äußere nicht so wichtig ist. Es zählen die inneren Werte.

Bei solchen Gesprächen erzählte eine junge Frau: "Womit habe ich es verdient, dass ich als Kind so oft geschlagen wurde?". Ich wusste gar nicht, was ich sagen sollte.

Da antwortete ein junger Mann: "Ich war froh, wenn ich geschlagen wurde. Da nahmen meine Eltern wenigstens mal Notiz von mir.". Lesen sie diesen

letzten Satz ruhig ein zweites mal! Also ich war da richtig baff.

Und dann hört man, dass die Stadt einen neuen Weg bei Jugendpolitik gehen will. Dabei greift man dann auf das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz zurück, das etwa 100 Jahre alt ist. Es geht vor allem darum, der leiblichen, geistigen und seelischen Ertüchtigung junger Menschen wieder Beachtung zu schenken.

Nun ein Absatz aus diesem Papier, der mir zu denken gibt. "Es ist aber zu fragen, ob der Hilfe in sozialen Problemsituationen stets Priorität einzuräumen ist. Ein Zugang vom Rande der Gesellschaft her ist dann gut begründbar, wenn die große Mehrheit der

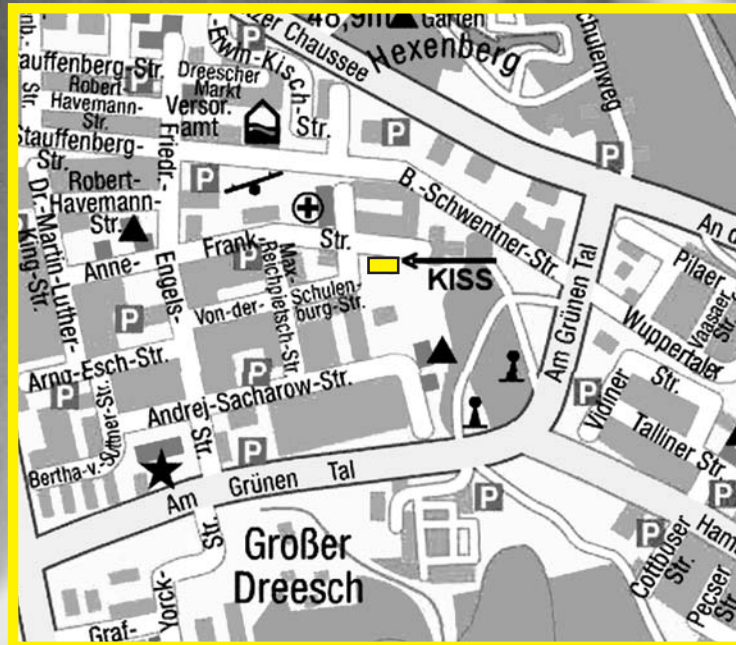


Bevölkerung in Verhältnissen lebt, die von der großen Mehrheit als normal und nicht als dringend veränderungsbedürftig akzeptiert wird." (aus der Anlage zum Antrag zur gemeinsamen Sitzung des Jugendhilfeausschusses mit dem Ausschuss für Kultur, Schule und Sport am 21.04.2004). Nun ich lass das hier unkommentiert stehen, weil es ja auch noch nicht spruchreif ist.

* FSJ = Freies Soziales Jahr

Norbert Lanfersiek

Hier finden Sie uns!



Impressum:

Journal der Schweriner Selbsthilfe

Herausgeber: Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen Schwerin e.V.

Auflage: 1.500 Stück

Erscheinungsweise: vierteljährlich (März, Juni, September, Dezember)

Verteilung: Selbsthilfegruppen /-initiativen, Soziale Einrichtungen, Bürgercenter, Stadtteilbüros, Stadtbibliothek, regionale Krankenkassen, Sponsoren und Förderer

Leitung und V.i.S.d.P.: Silke Gajek, Bärbel Mursch

Satz und Layout: stemacom, Steffen Mammitzsch, webmaster@mammitzsch.de, www.mammitzsch.de

Ehrenamtliches Redaktionsteam: Angret Möller, Mathias Dick, Jens-Peter Dreyer, Christa Hegemann, Norbert Lanfersiek, Evelyn Mammitzsch, Marlies Thomas-Steinert, Adelheid Taeger

Druck: c/w Obotritendruck Schwerin

Anschrift: Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen Schwerin e.V.,

Anne-Frank-Str. 31, 19061 Schwerin, Tel.: 0385 / 39 24 333, Fax: 0385 / 39 22 052, e-mail: redaktion@kiss-sn.de

Vorstand: 1. Vorsitzender Dr. med. Wolfgang Jähme; 2. Vorsitzende Renate Apenburg, Beisitzer/innen: Dr. Rolando Schadowski, Gerlinde Haker, Marlies Thomas-Steinert, Heide Kreft, Gudrun Pieper,

Leserbriefe und Veröffentlichungen anderer Autoren müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung vor.

Redaktionschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. August 2004 mit dem Schwerpunktthema: "Sucht"



In folgenden Arztpraxen liegt das Journal "Hilf Dir selbst!" aus:

Herr MR Dr. Dierk von Appen, Frau Dr. Sabine Bank,

Frau Dr. Kristin Binna, Dipl.-Med. Bleuler, Herr Dipl. Med. Birger Böse, Herr Gerhard Conradi, Frau Dr. Angelika Fischer, Herr Dipl. Med. Volkart Güntsch, Praxis Dr. Haase & Dr. Rollin, Frau Dr. E.- C. Heun, Herr Dr. Wolfgang Jähme, Frau Dr. Kaisa Kurth-Vick, Herr Dipl. Med. Rainer Kubbutat, Frau Dr. Inge-Lore Manthey, Frau Dr. Renate Marquardt-Schulze, Herr Dipl. Med. Siegfried Mildner, FAin Evelyn Schröder, Frau Dipl. Med. Margrit Spiewok, Frau Dr. Undine Stoldt, Herr Dr. med. Detlef Scholz, Herr Holger Thun